

CAFÉ SUSI (SUSI = soziale und soziokulturelle Interaktionen) im Begegnungsraum Neumaier Häusl in Stuhlfelden

Alle Geschichte ist die Geschichte von Immunsystemkämpfen. Sie ist mit der Geschichte des Protektionismus und der Externalisierung identisch. Die Protektion bezieht sich immer auf ein lokales Selbst, die Externalisierung auf eine anonyme Umwelt, für die niemand Verantwortung übernimmt. Diese Geschichte umspannt die Periode der Humanevolution, in der die Sorge des Eigenen nur mit der Niederlage des Fremden zu bezahlen waren. In ihr dominierten die heiligen Egoismen der Nationen und Unternehmen. Weil aber die „Weltgesellschaft“ den Limes erreicht und die Erde mitsamt ihren fragilen und atmosphärischen und biosphärischen Systemen ein für alle Mal als den begrenzten gemeinsamen Schauplatz menschlicher Operationen dargestellt hat, stößt die Praxis der Externalisierung auf eine absolute Grenze. Von da an wird ein Protektionismus des Ganzen zum Gebot der immunitären Vernunft. Die globale immunitäre Vernunft liegt um eine ganze Stufe höher als all das, was ihre Antizipationen im philosophischen Idealismus und im religiösen Monotheismus zu erreichen vermochten. Aus diesem Grund ist die Allgemeine Immunologie die legitime Nachfolgerin der Metaphysik und die reale Theorie der „Religionen“. Sie verlangt, über sämtliche bisherigen Unterscheidungen von Eigenem und Fremden hinauszugehen. Damit brechen die klassischen Unterscheidungen von Freund und Feind zusammen. Wer auf der Linie bisheriger Trennungen zwischen dem Eigenen und dem Fremden weitermacht, produziert Immunverluste nicht nur für andere, sondern auch für sich selbst.
(Peter Sloterdijk, *Du musst Dein Leben ändern*. Frankfurt 2014, S. 712 f)

2015 bis 2017 fand das internationale interdisziplinäre KünstlerInnensymposium ORTung unter meiner Leitung statt. Die wertvollen Erfahrungen und positiven Entwicklungen in diesen drei Jahren in der kleinen Oberpinzgauer Gemeinde Stuhlfelden haben mich bewogen, ein Projekt für Stuhlfelden zu entwerfen, das auf diesen Erfahrungen und Entwicklungen aufbaut.

Im neben der Pfarrkirche gelegenen „Neumaier Häusl“ waren bis 2016 Flüchtlinge untergebracht. Aufgrund der positiven Erfahrung mit dem KünstlerInnensymposium hat die Ortsgemeinde beschlossen, dieses Haus der Kunst und Kultur zur Verfügung zu stellen. Am 26. August wurde es im Rahmen von ORTUNG Stuhlfelden offiziell als „Begegnung im Neumaier Häusl“ eröffnet. Es soll ab diesem Zeitpunkt als Begegnungs- und Arbeitsort künstlerischen und kulturellen Initiativen zur Verfügung stehen (Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Workshops, Seminare etc.).

Mein Projekt orientiert sich an der Idee des Dōjishinkō (jap. zur selben Zeit am selben Ort). Dōjishinkō ist eine von der Choreografin und ORTung-Teilnehmerin Toshiko Oka entworfene Form des gemeinsamen Tuns und Gestaltens. Ich habe diese Form in Japan selbst miterleben dürfen. Es ist ein sehr offener, freier und kreativer Umgang mit sich und den anderen einer Gruppe über einen längeren Zeitraum, in dem sich Strukturen bilden und wachsen können, nicht an Ergebnissen orientiert, trotzdem aber auf solche zusteuernd.

Im hier vorgestellten Projekt CAFÉ SUSI möchte ich auf die BewohnerInnen selbst eingehen und deren aktive, kreative Einbindung in Begegnungsräume versuchen. Es geht mir in erster Linie darum, Menschen in Stuhlfelden anzusprechen und zu animieren, mitzumachen, sich auf Begegnungen einzulassen. Diese Begegnungen sind aber Begegnungen mit den MitbewohnerInnen selbst, mit den NachbarInnen, lokalen FreundInnen und GeschäftspartnerInnen, auf einer anderen Ebene als die der alltäglich gewohnten. Der angedachte Prozess soll mit folgenden Aktivitäten bzw. Anregungen starten, alle weiteren Interaktionen sind offen: Die interessierten Personen werden angeregt, sich eine weitere (nicht zur Verwandtschaft zählende) Person aus Stuhlfelden und Umgebung zu suchen, um diese im weitesten Sinn zu „porträtieren“, also zunächst einfach sehen, beschreiben, vielleicht zeichnen, sich mit ihr in einer Art (kreativ-künstlerisch) auseinandersetzen, wie es im Alltag (Gerede, Tratsch) normalerweise nicht passiert: mit einer Persönlichkeit, die man nicht selbst ist, die nicht zum Eigenen gehört, vielleicht zunächst fremd ist. Im Fremden das Eigene, Gemeinsame, Verbindende entdecken. Dieser Prozess ist es, nicht die jeweilige Strategie oder (künstlerische) Technik, der Einblick in die eigene Kreativität und künstlerisches Potential zeitigt. Neues – neue Sichtweisen, Beziehungen, Veränderung – kann nur entstehen, wenn Altes losgelassen, über Bord geworfen werden kann. Dieses Loslassen und Gestalten lustvoll und als künstlerische wie soziale, zwischenmenschliche Qualität erleben zu können, ist das Ziel dieses Projektes. Die allfälligen Ergebnisse (Fotos, Tonaufnahmen, Videos, Zeichnungen, Texte usw.) werden im „Neumaier Häusl“ für alle öffentlich sichtbar und zugänglich sein und sollen durchaus weitere Personen animieren, mitzumachen.

Diesen Zeitraum des Dōjishinkō, der üblicherweise 1 Tag bzw. 24 Stunden ist, sehe ich in Stuhlfelden auf die Projektdauer von 1 bis 2 Wochen ausgedehnt, den Raum nicht auf die Räumlichkeiten des „Neumaier Häusl“ beschränkt, sondern auf das gesamte Ortsgebiet ausgedehnt, die Gruppe für jede Person in Stuhlfelden offen, geführt von 1 bis 2 ProjektleiterInnen (zB Wolfgang Seierl und Esther Moises/Salzburg).

Das Projekt CAFÉ SUSI beinhaltet subtile Kommunikations- und Kooperationsprozesse, Gestaltungsmodule in privaten und öffentlichen Räumen, Interaktionen zwischen den ProjektleiterInnen und den EinwohnerInnen. Dabei wird das Neumaier Häusl ständig ein zentraler Ort und Treffpunkt mit Kaffehauscharakter sein, schließlich auch Präsentationsort. Diese Form des erweiterten und sozialen künstlerischen Arbeitens verspricht nach dreijähriger Vorarbeit im Rahmen der ORTung nicht nur möglich zu sein, sondern sehr spannend zu werden. Meinem Ansuchen liegt die Dokumentationsbroschüre für ORTUNG Stuhlfelden bei. Die Durchführung gemeinsam mit einem/r Künstler/in aus Salzburg erscheint mir sinnvoll und spiegelt sich so in der Kalkulation wieder. Die vorgeschlagene Dauer von 2 Wochen ist variabel.